

AUS DEM KULTURLEBEN

Ovationen für Gastdirigent

Juan Pablo Izquiero dirigierte das 7. Sinfoniekonzert

(H-r) Gastdirigent der New Yorker Philharmonie und namhafter Orchester zahlreicher südamerikanischer Staaten, Juan Pablo Izquiero aus Chile, gab dem 7. Sinfoniekonzert der Städtischen Bühnen Erfurt festlichen, meisterhaften Glanz. Das Programm bot ihm viel Möglichkeit, sein ausdrucksreiches musikalisches Können zu vermitteln. Dabei konnte er das technisch gute sowie emotional nuancierte Spiel unseres Städtischen Orchesters auf höchste steigern und das Publikum zu langanhaltenden Ovationen hinreißen.

Anstrengende und zum Teil ungewohnte Probenarbeit leistete er mit dem Städtischen Orchester. Erfurt beim Einstudieren von Leon Schidlowskys „Llaqui“, Elegie für Orchester. Der Komponist ist führendes Mitglied einer Vereinigung in Chile, die die zeitgenössische Musik propagiert. „Llaqui“ heißt aus der Inka-Sprache übersetzt: Trauer. Unvergessen soll das Wirken, das kurze Leben und der gewaltsame Tod eines in seinem 25. Jahr ermordeten peruanischen Dichters in der Erinnerung verankert sein.

Im Auftrag des weltbekannten Dirigenten Hermann Scherchen, der es im Jahre 1965 in Lugano/Schweiz uraufführte, schrieb Leon Schidlowsky dieses ergreifende Musikwerk. „Niemals verlache ich den Tod“ ist ein Gedanke, mit dem der Kontrabaß, später die Violoncelli auf dunklen, lange schwingenden Tönen den Trauergesang beginnt. Aufsteigende Crescendo-Glissandi in die auch die Geigen einstimmen, werden von farbigen Bläser-Klangsäulen effektiv unterbrochen. Neben den wie anklagende Aufschnüre wirkende dynamischen Stauungen steht zartes vibrierendes Pianissimo. Eine das volle Orchester umfassende Lautstärke-Schwellung am Schluß dieser Elegie vermittelt jede Gleichgültigkeit ausschaltende, aufreizende Gefühlsregung. Die Aussage der mit modernen technischen Mitteln geschriebenen Musik, die ein völlig neues Partiturbild, neue Dirigiergestik, neue Spielgewohnheiten, neue Höreinstellung verlangt, war so überzeugend packend, daß die Erfurter Zuhörer spontan mit stürmischem Beifall reagierten. Sie dankten dem Dirigenten, der diese Klangwelt

so großartig vermittelte, und dem Orchester, das mit viel Arbeitseifer dieses Novum erschloß.

In eine völlig andere Gefühlswelt führte Dirigent Juan Pablo Izquiero die Zuhörer bei der Wiedergabe je einer Sinfonie der Klassik und Romantik. Von seiner Interpretation der Prager Sinfonie von Wolfgang Amadeus Mozart bleibt vor allem der Mittelsatz, den er mit einem zarten Hauch von Wehmut umgab, in Erinnerung. Die stimmungreiche Sinfonie Nr. 4, e-Moll, von Johannes Brahms erfüllte der Gast aus Chile mit überschwenglicher Emotionsweite und fein differenzierter Themendeutung.